Aus der Stadt Halle

Ein städtischer Imperativ.

Koche mit Gas, Wasche mit Luft, Schmücke dein Heim, Kalbe an der Saale — ach die Reihe der kategorischen Imperative kann noch stundenlang fortgesetzt werden. Aber bemerkenswert bleibt's doch, wenn auch unsere Stadt den beliebten Imperativen einen neuen hinzufügt.

Und was für einen! Versetze selbst! ruft uns eine Inschrift am Eingang der Städtischen Pfandleihe zu.

Wer den Leihamtsbetrieb nicht kennt, mag sich über diese Mahnung wundern. Indes sie hat einen tiefen Sinn. Es ist nicht jedermanns Sache, wenn er in Geldverlegenheit ist, den zu versetzenden Gegenstand persönlich dort abzuliefern. Man geniert sich. Hilfreiche Frauen sind vorhanden. Sie tragen gern diskret das Versatzstück hinein ins Amt und bringen schnell und zuverlässig das Geld und den Schein zurück.

Aber — umsonst ist nur der Tod. Auch der Liebesdienst, den die nützlichen Damen verrichten, muß bezahlt werden. Und da ist es schon vorgekommen, daß die Vermittlungsgebühr etwas sehr im grellen Gegensatz zu dem Pfanderlös stand. Da will nun die Stadtverwaltung Schutz bieten; darum mahnt sie am Eingang

Versetze selbst,
dann sparst du Geld!

Ganz überflüssig wird sie damit das Amt der Vermittlerin allerdings wohl schwerlich machen. Heutzutage zieht es ja manchen mit unwiderstehlichem Zwang zum Leihamt, der gern einen Bogen darum machen würde. Und da ist es manchem eine gewisse Erleichterung, wenn er nicht selbst erscheinen und seinen Namen anzugeben braucht.

Vom Austragen der Backwaren.

Die Bäckerzwangsinnung darf ihre Mitglieder wegen Austragens von Backwaren nicht bestrafen.

Der Bäckerzwangsinnung in X. gefiel nicht, daß einer ihrer Mitglieder seine Backwaren in benachbarten Orten verkaufte. Sie verbot daher ihren Mitgliedern das Austragen der Backwaren und bestrafte den Bäckermeister Y. mit 100 RM. Geldstrafe, da er dem Beschluß nicht nachkam. Der Landrat war der Meinung der Bäckerzwangsinnung, daß sie, um die Standesehre aufrechtzuerhalten, zur Bestrafung berechtigt wäre.

Der Bezirksausschuß in Merseburg hob am 1. September d. J. die Bestrafung im Verwaltungsstreitverfahren auf und schloß sich den Ausführungen des Bäckermeisters an, daß die Zwangsinnung ein derartiges Verbot nicht beschließen könne, welches überdies auch gegen § 100 q der Gewerbeordnung verstoße, wonach den Innungen verboten ist, ihre Mitglieder in der Annahme von Kunden zu beschränken. Als solche Beschränkung erachtet aber der Bezirksausschuß das Verbot an die Bäckermeister, ihre Backwaren auszutragen.

Bäckermeister, die bisher Strafen ihrer Innung beim Austragen ihrer Backwaren fürchteten, können also ihren Kunden die Backwaren wie früher zutragen, ohne daß die Innungen gegen sie vorgehen dürfen.

Aenderung der Fernsprechanschlußnummern.

Infolge Steigerung der Zahl der Fernsprechanschlüsse im Ortsfernsprechnetz Halle läßt sich mit vierstelligen Anschlußnummern nicht länger auskommen. Da vierstellige Zahlen neben fünfstelligen aus betriebstechnischen Gründen nicht verwendbar sind, ist die Aenderung aller Anschlußnummern unvermeidlich. Sämtliche vierstelligen Nummern müssen durch Voransetzen der Ziffer 2 in fünfstellige umgewandelt werden. Z. B. erhält der Anschluß 1000 die Nummer 21000, der Anschluß 7421 die 27421 usw.

Die Aenderung wird am Sonntag, dem 12. September früh stattfinden. Die Anrufnummern 01 für das Fernamt, 02 für die Störungsstelle und 03 für die Auskunftsstelle für den Fernsprechverkehr bleiben bis auf weiteres bestehen.

Zur Vermeidung von Betriebsschwierigkeiten im Fernsprechdienst und von Nachteilen für die Fernsprechteilnehmer muß die Aenderung der Anschlußnummern von dem genannten Tag ab sorgfältig beachtet werden.

Kirchensteuer und Kirchenaustritte.

Man schreibt uns:

„Von agitatorischer Seite wird immer wieder unter Berufung auf die Höhe der Kirchensteuern zum Kirchenaustritt aufgefordert. Tatsache ist, daß trotzdem die Kirchenaustritte nicht zunehmen, sondern die Rücktritte überwiegen. Die Erkenntnis beginnt sich in den breitesten Volksschichten durchzusetzen, daß der selbständig gewordene Kirchenorganismus auch Lebensbedürfnisse hat und diese durch Steuern befriedigen muß. Steuerzahlen ist in diesen schweren Zeiten gewiß noch weniger ein Vergnügen, als es sonst war, aber man darf auch sicher sein, daß es niemandem leicht wird, die Steuern zu erheben. Unsere Kirchenleitung bemüht sich, in sozialer Weise und nach besten Kräften gewisse Härten abzuschleifen. Wo trotzdem solche in die Erscheinung treten, entstehen sie aus zufälligen örtlichen Notwendigkeiten, die aber nur einen Vorübergang bedeuten. Es wird tatsächlich nur gefordert, was unbedingt nötig ist.

Bei allen, die sich mit der kirchlichen Steuergesetzgebung eingehender befaßt haben, besteht der einhellige Eindruck, daß die Kirchensteuerbestimmungen [illegible] nicht zu [illegible] haben."

Abbruch des Siegesdenkmals.

Das Stadtverordnetenkolleg tum hält weiter Ferien.

Das Ende des Siegesdenkmals auf dem Markt ist gekommen. Heute vormittag hat man damit begonnen, die Umfassung des Brunnens wegzureißen. Das Denkmal wird abgetragen. Es soll in neuer Gestalt, schöner als das alte, in den Anlagen vor dem ehemäligen Parkbad wieder erstehen.

So hat es der Ferienausschuß der Stadtverordneten in einer Sitzung am Dienstag mit dem Magistrat beschlossen. Eine offizielle Mitteilung erhält die Bürgerschaft darüber nicht.

Das ist sehr bedauerlich. Die ganze Behandlung der Angelegenheit muß verdrießen. Wir haben durchaus dafür Verständnis, daß man bei der Umgestaltung des Marktes jetzt auch die Denkmalsangelegenheit endgültig regelt. Wir wissen auch, daß Eile not tut; aber wir können nicht einsehen, warum die Stadtverordnetenversammlung nicht einberufen ist, — dazu war wochenlang Zeit — damit sie in aller Oeffentlichkeit über diese Angelegenheit, die weiteste Kreise der Bürgerschaft ganz persönlich angeht, verhandelt.

Im Stadtverordnetenkollegium haben besonderen Einfluß die vaterländischen Verbände. Ihre Vertreter sitzen dort in großer Zahl. Wie konnte es da geschehen, daß die Denkmalsfrage einfach in einem verschwiegenen Gremium erledigt wird? Die Verbände werden das mit Recht als einen Verstoß empfinden, den man nicht ohne Kritik hinnehmen kann. Unerschütterliche Ruhe nannten wir unlängst etwas zart das unbegreifliche Verhalten des Stadtverordnetenkollegiums, es ist aber mehr, es ist eine Rücksichtslosigkeit, es ist eine Nichtachtung der Interessen der Bürgerschaft.

Wie im einzelnen der Wiederaufbau des Denkmals geschieht, ob man sehr viel daran ändert oder im Großen und Ganzen nur die Gedenktafeln, die selbstverständlich mit Pietät behandelt werden, wieder benutzt, das kann auch heute noch nicht gesagt werden. Es würde aber die Bürgerschaft stark interessieren. Hier darf nicht bloß künstlerische Rücksicht, hier dürfen nicht bloß künstlerische Meinungen die ausschlaggebende Rolle spielen; es ist auch die Pflicht der Tradition zu wahren!

Zur Verlegung der Provinzialverwaltung.

Magdeburg und Merseburg Rufer im Streit. — Völkische und Kommunisten gegen die Verlegung. — Eine kleine Kartenmogelei.

Die Oeffentlichkeit draußen in der Welt beschäftigt sich gegenwärtig mehr mit Halle, als uns lieb sein kann. Mag uns das zum Troste dienen, daß dazu nicht in jedem Falle ein berechtigter Anlaß besteht.

So ist es z. B. töricht von den Merseburger Blättern, wenn sie in dem Bemühen, die Verlegung der Provinzialverwaltung als undiskutabel zu erweisen, immer wieder mit dem Vorwurf operieren, Halle sei begierig darauf, die Provinzialverwaltung zu bekommen und mache in der Presse dafür starke Propaganda. Hier verwechseln die Merseburger uns offensichtlich mit Magdeburg. Wir in Halle haben in der ganzen Angelegenheit bisher nichts weiter getan, als festgestellt, daß, wenn die Verlegung beschlossen werden sollte, von den drei Großstädten, an die der Landeshauptmann sich gewendet hat, Halle wegen seiner günstigen Lage als künftiger Sitz der Provinzialverwaltung besonders geeignet erscheine.

Im übrigen haben wir selbst schon darauf hingewiesen, daß, ehe die Verlegung akut wird, noch viel Wasser die Saale hinablaufen werde.

Tatsächlich mehren sich denn auch die Stimmen, die eine Verlegung als unzeitgemäß ablehnen. Durchaus in Uebereinstimmung mit uns wird von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die Kosten der Verlegung in der gegenwärtigen Notzeit gar nicht tragbar sind. Das betont jetzt wieder die Fraktion der Völkisch-Sozialen, der Sparer und der Rentner. Ihr Vertreter im Provinzialausschuß hat gegen die Verlegung gestimmt, und dasselbe werden seine Parteifreunde bei der Abstimmung im Plenum tun.

Während sonst in Magdeburg die Verlegung schon als eine ausgemachte Tatsache behandelt wird, an der kein vernünftiger Mensch mehr rütteln könne, bekämpft der Provinziallandtagsabgeordnete Mann mit großer Leidenschaftlichkeit das Projekt. Er stützt sich dabei hauptsächlich auf finanzielle Gründe, macht geltend, daß die Verlegung viele Millionen kosten wird, daß Merseburgs Wirtschaftsleben einen Stoß bekommen würde, den es kaum ertragen könne und hebt hervor, wie die Lösung der Wohnungsfrage Schwierigkeiten bereiten müsse.

Die Merseburger greifen natürlich die Ausführungen dieses Helfers mit Eifer auf, um gegen die Verlegung Sturm zu laufen. Sie verkünden auch, daß die Kommunisten das Projekt ablehnen. Die Magdeburger Blätter dagegen sind unermüdlich in der Propaganda für die Verlegung. Natürlich kommt für sie als künftiger Sitz der Provinzialverwaltung nur Magdeburg in Frage, das „Herz" der Provinz. Alles andere wäre unzweckmäßig und verfehlt. Eines der Blätter bringt zur Unterstützung seiner Propaganda ein Bild der Provinz, um Magdeburgs zentrale Lage zu erweisen. Aber im Osten, Süden und Westen fehlt auf dem Bilde ein Stück der Provinz Sachsen. Dafür hat man im Norden um so reichlicher gemessen. Der Erfolg ist da: Magdeburg ist tatsächlich der Mittelpunkt der Provinz Sachsen.

Und nollends mit den Bahnlinien hat man sich

eine niedliche Mogelei

gefestet. Das Bahnnetz hat auf dem Bilde Löcher. Während die nach Magdeburg führenden Linien vollzählig eingezeichnet sind, fehlen bei Halle vier Strecken, darunter die Strecken Torgau—Halle und Halberstadt—Halle! Triumphierend schreibt das Blatt: „Wenn wir die Eisenbahnverbindungen betrachten, wozu unsere Skizze ebenfalls Gelegenheit bietet, so wird man gewahr, daß Magdeburgs Eisenbahnverbindungen für den Provinzialverkehr bedeutend günstiger sind als die Halles mit seiner vielgerühmten günstigeren geographischen Lage." Diese Spatzvögel!

Aber mögen Magdeburg und Merseburg weiter ihre Propaganda treiben — wir in Halle werden uns nach wie vor auf den Standpunkt kühler Sachlichkeit stellen; denn nur sachliche Gesichtspunkte, die der Prüfung standhalten, können für die Entscheidung der Frage in Betracht kommen. Uns brennt diese Sorge noch nicht.

Schleuse Trotha.

Am Unterpegel wurde heute 1,88 Meter Wasserstand gemessen. — Die Schleuse passierten Dampfer Halle mit Stückgut bergwärts, Kahn N. D. B. mit Zucker talwärts, Schleppdampfer Anhalt tal- und bergwärts, Kahn N. D. B. mit Stückgut talwärts, Schiffer Naumann mit Stückgut bergwärts, Kahn N. D. B. mit Stückgut talwärts, Schiffer Teichmann leer talwärts, Schiffer Heppner leer talwärts, Schleppdampfer Rudelsburg bergwärts, Schiffer Luxenius mit Stückgut bergwärts, zwei Personendampfer und einige Sportboote.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die beiden Hochdruckgebiete sind durch eine sich von Westen nach Osten über den nördlichen Kontinent verschiebende Tiefdruckrinne im Abbau begriffen. Zwischen Norden und Süden haben sich starke Temperaturgegensätze ausgebildet, die zunächst in Nord- und Mitteldeutschland zu Gewittern führen werden, so daß wir mit einer Abnahme der Temperaturen zu rechnen haben.

Vorhersage: Zunächst noch heiter und trocken. Später zunehmende Bewölkung, vereinzelt Gewitter, Temperatur unverändert.

Hallischer Witterungsbericht. 1. 9. 9 Uhr abends. 2. 9. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter 755.6, 756.4. Thermometer C.: 19.8, 13.7. Rel. Feuchtigkeit: 52%, 59%. Wind O 1, NO 1. Maximum der Temperatur am 1. 9.: 25.0 C. Minimum in der Nacht vom 1. 9. zum 2. 9.: 12.1 C. Niederschläge am 2. 9. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

5 Mark tun's auch!

Amtlich wird gemeldet: Da häufig für geringfügige Uebertretungen, z. B. für Befahren des Bürgersteigs mit Handwagen usw. unverhältnismäßig hohe Strafen wie 20 bis 30 Mark und höhere festgesetzt werden, hat der Minister des Innern unter Hinweis darauf, daß früher für derartige Uebertretungen Strafen bis zu 5 Mark die Regel gebildet haben und auch jetzt in Anbetracht der verschlechterten Einkommenverhältnisse im allgemeinen noch als ausreichend gelten können, in einem Runderlaß die Ortspolizeibehörden ersucht, sich bei der Festsetzung der Strafen in angemessenen Grenzen zu halten, sofern nicht von einer Strafverfolgung überhaupt abzusehen ist.

Humor des Auslandes.

„Nein, Herr Professor, das können Sie mir nicht einreden, daß in so schmutzigem Wasser Bakterien leben können."

(„Le Petit Bleu.")

Gegen das Verbot der Stahlhelmzeitung.

Der Gau Halle des Stahlhelm hat eine Entschließung angenommen, in der schärfster Einspruch gegen das Verbot der Stahlhelmzeitung erhoben und erklärt wird: „Die Politik der Stahlhelmzeitung verfolgt, entsprechend dem Willen des Bundes, unsere Ziele in den durch Verfassung und Gesetz bestimmten Bahnen. Wir erblicken in dem Verbot nicht eine Abwehrhandlung des heutigen Staates gegen einen Vorstoß auf die Verfassung, sondern stellen fest, daß das Verbot ein Versuch ist, der nationalen Opposition den Mund zu stopfen. Wir erheben schärfsten Einspruch gegen den Versuch, uns in der Wahrung unserer Staatsbürgerrechte zu behindern."

„Die Hermannsschlacht."

Für die deutschnationale Jugend und die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei fand gestern Nachmittag und Abend im Neumarktschützenhaus die Vorführung des Filmes „Die Hermannsschlacht" statt. Er zeigte das Leiden der Germanen unter dem römischen Joch, die Brutalität der Sieger. Uneinigkeit und Verrat im deutschen Lager machten den Römern die Unterdrückung des germanischen Volkes leicht, bis Arminius erscheint, den die Römer, trotzdem sie ihn zum römischen Ritter machten, nicht für sich zu gewinnen vermochten. Er versammelt die streitbaren Germanen um sich und schlägt das Römerheer im Teutoburger Walde. Segest, Marbot, Thusnelda, alle die aus der Geschichte bekannten Personen treten auf und Erinnerungen werden wieder wach an die Jugendtage, in denen man mit heißen Wangen und klopfendem Herzen die Geschichte las von Hermann, dem Fürsten der Cherusker und seinen Heldentaten.

Rebhühner auf dem Wochenmarkt.

Auf dem Donnerstagwochenmarkt gab es die ersten Rebhühner. Sie kosteten je Stück 1 Mark bis 1,75 Mark. Rehfleisch war von 50 Pfennig bis 2,50 Mark das Pfund angeboten.

Der Gemüsemarkt brachte eine Fülle von frischem Gemüse aller Art, darunter Spinat, der ganz billig zu haben war. Weintrauben und Pfirsiche sind in großen Mengen angeboten. Bei dem schönen Wetter war der Besuch lebhaft.

Ausstellung im Diakonissenhaus.

Gelegentlich der Abschlußprüfung des Kleinkinderlehrerinnen-Seminars im Ev. Diakonissenhaus findet eine Ausstellung der von den Schülerinnen angefertigten Handarbeiten und Handfertigkeiten statt. Die Besichtigung der Ausstellung ist kostenlos und erfolgt im Hortgebäude, Burgstr. 37, 1 Tr., am Freitag, dem 3. Sept., von vorm. 10 bis nachm. 3 Uhr.

Kommunale Gewerbebetriebe umsatzsteuerpflichtig.

Der Reichsfinanzhof hat neuerdings ausdrücklich bestätigt, daß im Sinne des Umsatzsteuergesetzes eine gemeindliche und staatliche Tätigkeit stets dann als gewerblich anzusehen ist, wenn die Gemeinde oder der Staat etwas unternimmt, was auch Gegenstand eines Privatunternehmens sein würde, wenn dem Staate oder der Gemeinde nicht gesetzlich eine Monopolstellung eingeräumt wird.

Unberechtigte Einziehung von Rothelferausweisen.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß unberechtigte Personen Rothelferausweise eingezogen haben. Da eine allgemeine Einziehung der Rothelferausweise gegenwärtig überhaupt nicht vorgenommen wird, kann es sich nur um Schwindler handeln, die es auf die Schädigung der betreffenden Rothelfer oder der Technischen Nothilfe abgesehen haben. Die Rothelferschaft wird daher gewarnt und gebeten, sachdienliche Mitteilungen an die Technische Nothilfe, Berlin-Steglitz, Birkbuschstraße 18, zu richten.

Festgenommen.

Auf dem Hauptbahnhof wurde kürzlich ein Mann verhaftet, der sich in auffallender Weise dort umhertrieb. Man vermutete in ihm einen Taschendieb, konnte ihm jedoch in dieser Beziehung nichts nachweisen. Aber die Polizei witterte hinter dem Manne doch den Verbrecher und rundfunkte seinen Namen in die Welt. Und es stellte sich heraus, daß er von Stadtamhof bei Regensburg wegen Betruges steckbrieflich gesucht wird.

Kirchenmusikabend in der Moritzkirche.

Freitag um 8 Uhr veranstaltet die Moritzkirche einen Kirchenmusikabend bei freiem Eintritt. Organist Wieber wird Werke von Joh. Seb. Bach, Mendelssohn, Boslet und ein eigenes vortragen.

Bisher sind diese Kirchenmusikabende bei freiem Eintritt abgehalten worden; man hat nur um eine Kleinigkeit zur Begleichung der Unkosten. Die Veranstaltungen können weiterhin nur [illegible] sonst stattfinden, wenn sich die Opferwilligkeit des Publikums stärker als bisher bemerkbar [illegible]. Von dem Ertrag der freiwilligen Spenden gleichzeitig die Orgelbauschuld abgetragen.

Landesoberbahnamt.

Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg findet am Freitag, den 10. September, in Braunschweig im Sitzungssaal der Handelskammer, Brabantstraße 11, die 6. ordentliche Sitzung des Landesoberbahnamts Magdeburg (für die Bezirke Magdeburg und Halle) statt. Zur Erörterung stehen Tarif- und Fahrplanangelegenheiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260903029/fragment/page=0001

Russische Lieder und Tänze.

Es war den Hallensern vom vergangenen Jahre her noch bestens in Erinnerung, daß Großrussische Balalaika-Orchester. Darum konnte der Garten der Saalschloßbrauerei am gestrigen Abend einen Besuch aufweisen, wie er in diesem „Sommer" wohl noch nicht häufig war.

Ja, diese Russen verdienen ihren Ruf! Allerdings — während man bei den Instrumentalvorträgen, die den ersten Teil des Programms bildeten und neben Tschaikowskys wundervollem „Herbstlied" Werke von Mussorgsky, Tschernjawsky und Primalow zu Gehör brachten — blieben bei den folgenden Sologesängen des Tenors Paul Gamalcy zwei Wünsche offen: nicht immer befanden sich, besonders beim ersten Einsatz, Gesang und Begleitinstrument in tonaler Uebereinstimmung, und die an den Russen so besonders bemerkenswerte zarte Klangreinheit der Kopfstimme trat zu wenig in Erscheinung. Es fehlten die tragenden und schwingenden Töne, mit denen die Mitglieder des berühmten russischen Karaetts „Blauer Vogel" ihr Publikum verwöhnen. Am besten gelangen dem Sänger die „Abendglocken", ein Lied von Rischtschensky, das bei jedem, der es einmal hörte, einen bleibenden Eindruck hinterläßt. Der ungemein weiche und wohlgebildete Bariton S. Wenianows riß das Publikum zu stürmischem Beifall hin, ein Erfolg, den die Tanzvorführungen (Barynja, Gopack, Bojarentanz und Reigen) auf das Höchstmaß des Möglichen steigerten.

Es ist schon viel über Lied und Tanz der Russen geschrieben worden; aber ganz verstehen kann das nur der, dem aus der Heimat dieser Menschen noch die unendliche Melancholie der Steppe, das Mysterium der endlosen, dunklen Wälder, die brausende Urkraft der Riesenströme und das wilde Aufbegehren des Naturtriebes, das diese ewige Erdgebundenheit auslöst, in der Erinnerung schwingt. SR.

Modernes Theater.

Das neue Programm ist recht vielseitig. Im Vordergrunde steht der Tanz. Die Francesco Hils bringen anmutige Tanzschöpfungen. Das Ballett Francesca della Diemontier begibt sich auf das Gebiet der Akrobatik und stellt nette Figuren und Pyramiden. Lotte Richter, Solotänzerin von der Staatsoper Dresden, zeigt schwierige indische Tänze. Lo und Fred Boorley bringen einen sehr dezenten Steeptanz. Dann folgen zwei Humoristen. Maya Bach, ein rassiger weiblicher Troubadour, singt zur Laute moderne Chansons, Willy Goliath, der „Mann ohne Schatten" ist ein Groteskkomiker, wie ihn Halle noch nicht gesehen hat. Zum Schluß „eine tolle Geschichte aus vergangenen Tagen", Kasernenhofblüten. Ein Unteroffizier bemüht sich, zwei Rekruten Instruktion beizubringen, einem langaufgeschossenen Sachsen „Bemmchen" und einem Polen „Gowzewiecz". Das Publikum wälzt sich vor Lachen. Nach der Vorstellung trat dann der Tanz in seine Rechte, die Kapelle Kies-Naumann spielte die neuesten Schlager, einige schöne Blues (Sanssouci) und manchen Charleston (Valencia u. a.). Als die Stimmung ihren Höhepunkt erreichte, gab auch Direktor Ferry Rosen etwas zum Besten, er sang aus der Gräfin Mariza und erntete reichen Beifall.

Walhalla.

Das September-Programm, in dem wiederum gutes Varietee geboten wird, hatte gleich am ersten Tage durchschlagenden Erfolg. Im flotten Tempo, Artistik, Kunst und Schönheit in bunter Folge, wechseln die einzelnen Programmnummern einander ab. Neben Lina Pantzer, die eine hervorragende Drahtseil-Künstlerin ist, sind die „7 Urmanns", die fliegenden Teufel aus Moskau, die verkörperte Gewandtheit und Schnelligkeit. Mit atemloser Spannung folgt man ihren akrobatischen Darbietungen, wie sie quer durch den Zuschauerraum hoch oben die kühnsten Leistungen vollbringen.

Die Geza Váraby-Truppe, ein ungarisches Tanzensemble fesselt durch farbenprächtiges, temperamentvolles Spiel. Das „Deutsche Solisten-Quartett" läßt in seinem Liederspiel: „Alt Heidelberg du feine", die frohe, mit Romantik umwebte Jugendzeit erklingen. „Tse & Bonnes" bestreiten den komischen Teil. Staunenswert, was die Vier auf ihren Instrumenten in unerschöpflicher Musizierlust hervorzaubern.

Eine Revue für sich bildet zum Schluß das Gastspiel der normegischen Tanztragödin Bella Siris. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sie als eine der schönsten Frauen Skandinaviens bezeichnet. Vollendeter Scharm, ausdrucksfähiges Spiel und prächtige Ausstattung vereinigen sich hier zu besonderer Wirkung.

An der schönen blauen Donau.

Sämtliche Lichtspieltheaterbesitzer Deutschlands haben sich zusammengeschlossen und gründeten das deutsche Lichtspiel-Syndikat mit dem Ziel, nur größte und beste Filmerzeugnisse des Weltmarktes zu bringen. Als ersten Film präsentiert nun das D. L. S. „An der schönen blauen Donau", ein Werk, größer und schöner noch als „Walzertraum" und „Förstertochter", das in Berlin, Leipzig und Dresden einen Erfolg zu verzeichnen hatte, wie kaum ein Film je zuvor.

Die Erstaufführung findet am Donnerstag nachmittags 4 Uhr in den beiden C. T. Lichtspielen, Am Riebeckplatz und Große Ulrichstraße 51, statt.

Den Dienst im Polizeigefängnis hat am 1. September die Schutzpolizei übernommen.

Radunfall. Gestern vormittag geriet an der Ecke Angerweg/Reilstraße eine Radfahrerin zwischen zwei sich kreuzende Fuhrwerke und kam zu Fall. Sie erlitt einen Schenkelbruch; man brachte sie im Krankenwagen ins Krankenhaus.

Ein Eßlöffel Lebenskraft.

Unsere täglichen Nahrungsmittel unter der Vitaminlupe.

Die Vitamine sind uns zwar als chemisch reiner Stoff noch immer nicht bekannt. Die Erforschung der Vitamine ist jedoch schon sehr beträchtlich weitergekommen.

Man unterscheidet in der Hauptsache drei Sorten der Vitamine, je nach der Art, wie ihr Fehlen in der Nahrung den menschlichen Körper erkranken läßt. Das Fehlen des Vitamins macht sich durch schlimme Nervenentzündungen (Neuritische Erkrankungen) bemerkbar, wie sie die Beri-Beri-Krankheit darstellt, die in China auftritt, wenn sich die Leute dort nur von geschältem Reis nähren (das B-Vitamin sitzt in der Schale); bei mangelnder Gemüse- und Obstzufuhr sind aber ähnliche Erkrankungen auch bei uns nicht fremd. Enthält unsere Nahrung zu wenig A- und C-Vitamine, so bewirkt dies Erkrankung der Blutgefäße und Knochen. Hier entsteht z. B. Skorbut, eine Krankheit, an der früher die Seeleute ganz besonders litten und die heute auch eine Gefahr unserer großstädtischen Konservenernährung bildet.

Wir seien unsern Tag ein mit einem Frühstück, das sich aus Milchkaffee mit Zucker, Brot, Brötchen, Kuchen und Brotaufstrich zusammensetzt. Im feinsten Weizenmehl sind kaum Spuren von Vitaminen nachzuweisen. Im Weizenkorn ist das A- und B-Vitamin im Keimling, das B-Vitamin noch in der Aleuronzellschicht enthalten. Beim Vermahlen gehen diese Teile in die Kleie über. Gebäcke aus feinem Weizenmehl sind daher als insuffizientes Nahrung anzusehen, wenn sie mit Wasser zubereitet werden. Seeleute erkrankten an der berüchtigten Beri-Beri-Krankheit bei Schiffsweibad, der aus Weizenmehl hergestellt wurde, während der Kapitän jedoch, der sich mit Zwieback aus Roggenmehl ernährte, gesund blieb. Im Roggen ist nämlich das B-Vitamin über das ganze Korn gleichmäßig verteilt und daher auch im Mehl und Brot zu finden.

Die Milch, die wir mit dem Kaffee aufnehmen, ist je nach der Jahreszeit und der Ernährung des Tieres, von der wir sie nehmen, arm oder reich an B-, C- und A-Vitamin. Durch Verwendung von Schlagsahne können wir den Gehalt an A noch günstiger gestalten, durch Entrahmen und Wasserzusatz vermindern.

Der dem Kaffee beigegebene Zucker ist frei von Mineralstoffen und Vitaminen. Gelee, Honig, Melassezucker und Fruchtsäfte sind vitaminreich. Durch den Butteraufstrich führen wir uns A-Vitamin zu. Der Gehalt an dem fettlöslichen Faktor ist an den gelben Farbstoff gebunden. Die Winterbutter ist blaß gegenüber der Butter bei Grünfütterung. Margarine darf ihr in dieser Beziehung nicht gleichgestellt werden.

Neben der Milch vermag nur noch das Ei als einziges Nahrungsmittel den Tierkörper aufzubauen. Das Ei ist der Milch insofern noch überlegen, als es auch die Anlagen dazu zu schaffen geeignet ist und gegenüber jener reichlich Eisen enthält. Der A-Vitamingehalt hängt wie bei der Milch von der Art der Fütterung ab und steigt mit der Zufuhr von Grünfutter, Insekten und Würmern. Das Eigelb ist reich an B-Vitamin.

Fleischextrakt enthält etwas B-Vitamin und Spuren von A und C. Wertvoll werden die Fleischbrühsuppen also erst, durch Beigabe von Tomaten, Karotten, Salat-, Spinat-, Kohl- und Löwenzahnblättern.

Das Fleisch ist nicht besonders reich an Vitaminen. Reicher sind die drüsigen Organe: Hirn, Herz, Nieren und Leber sind vitaminhaltiger als das Muskelfleisch. Besonders bei der Konservierung wird wegen der hohen Erhitzung ein Teil zerstört. Menschen, die längere Zeit von Büchsenfleisch leben müssen, erkranken an Avitaminosen oder infolge der herabgesetzten Widerstandskraft an Infektionskrankheiten.

Die Kartoffeln sind unter den Wurzelgemüsen durch ihren Stärkegehalt unsere hauptsächlichsten Kohlenhydratspender. Die Vitamine B und C sind in ausreichender Menge vertreten und werden bei der Zubereitung nicht geschädigt. Der Gehalt an A ist nicht nennenswert. Nach Versuchen kann man selbst sein zerriebene Kartoffeln 15 Minuten kochen, ohne daß eine Schädigung eintritt, während einstündiges Kochen erheblich schädigt. Das Kochen wird noch besser vertragen, wenn das Wasser 0,5 Prozent Zitronensäure enthält. Bei raschem und vorsichtigem Trocknen wird das C-Vitamin erhalten, so daß das Trockenprodukt noch antiskorbutisch wirkt. Bei längerem Lagern der Kartoffeln schwinden die Vitamine mehr und mehr.

Karotten, Kohl und Stecrüben sind reich an A-Vitamin, besonders in frischem Zustande auch an den übrigen. Frische Karotten sollen sich bei Kindern besser bewährt haben, als langgelagerte.

Die Hülsenfrüchte sind reich an B-Vitamin. Durch Zusatz von doppelt-kohlensaurem Natron zum kalthaltigen Kochwasser wird das Vitamin geschädigt, verträgt aber ein Erhitzen auf 100 Grad, ja selbst auf 120 Grad. Während die getrockneten Erbsen und Bohnen arm an C sind, enthalten grüne, noch unreife Erbsen und Bohnen so viel daran, daß sie Skorbut heilen können.

In den Blattgemüsen lernen wir unsere besten Vitamin- und Mineralstoffspender kennen. In Spinat, Salat, Grünkohl haben wir reiche Vitaminspeicher mit den drei wichtigsten Vitaminen. Nicht unbedeutende Mengen von Vitaminen, Fermenten und vor allem von Mineralstoffen gehen beim Kochen der Gemüse in das Brühwasser über und werden fortgegossen. Das Brühen ist also schädlich.

Unter allen Früchten steht die Tomate, was ihren Gehalt an A betrifft, obenan. Es ist erfreulich, daß die Tomate nachdem man ihr lange Zeit wenig Beachtung schenkte, mehr und mehr in der Küche Verwendung findet als Suppenzusatz, Salat, Beigabe zu Reis und als Tunke. Tomaten sind gut geeignet, unsere Nahrungsmittel an allen Vitaminen, auch an B und C, anzureichern. Im Sommer sollen täglich ein bis zwei dieser Früchte roh genossen werden.

Unsere Früchte sind eisenreich und liefern uns Enzyme. Ihre verdauungsfördernde Wirkung ist bekannt. Aepfel und Birnen, Himbeeren, Brombeeren und Erdbeeren sind besonders reich an B- und C-Vitamin. Beim Schälen der Früchte werden sicherlich wertvolle Bestandteile fortgenommen. Ein gut gewaschener Apfel kann mit Appetit und ohne Furcht vor Insektionsgefahr verzehrt werden.

Sterilisieren von Nahrungsmitteln schädigt ganz allgemein, und zwar um so mehr, je höher die dabei benützte Temperatur ist; Büchsenfleisch und Büchsenmilch sind fast vitaminlos.

Beim Baden in der freien Saale zog sich gestern mittag ein Mann eine erhebliche Schnittwunde am rechten Fuße zu. Er wurde verbunden und der Klinik zugeführt.

Theater, Vorträge und sonstige Veranstaltungen.

Stadttheater. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr „Zuarez und Maximilian", Freitag „Der Freischütz", Sonnabend „Zuarez u. Maximilian", Sonntag, 7½ Uhr, „Der Wildschütz", Montag „Zuarez und Maximilian". In der Freischütz-Aufführung am 3. September singt Herr Brinck den „Ottokar."

Operettenhaus am Dittrichring, Leipzig. Die bekannte Operettenbühne, die unter Leitung von Curt Olfers auf beachtenswerte Erfolge zurückblicken kann, veranstaltet vom 4.—10. September d. J. ein Gastspiel von Kammersänger Richard Tauber und Kammersängerin Vera Schwarz in der Operette „Paganini" von Franz Lehar. Freunden der leichteren musikalischen Muse steht durch das Auftreten dieser beiden berühmten Sänger ein hoher Kunstgenuß bevor.

Hofjäger. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, Garten-Konzert (Streichmusik), ausgeführt vom Görlach-Orchester, statt. (Siehe Anzeige.)

Rennbahn-Terrasse. Etwas ganz Abnormes wird uns am kommenden Sonntag abend auf der Rennbahn geboten. Außer großem Konzert wird das bereits lang erwartete Riesenfeuerwerk, das wegen seiner Ausdehnung nur im Freien ausgeführt werden kann, von den Kunstfeuerwerkern Gebr. Pfeiffer u. Bock abgebtannt.

Rundfunkprogramm.

Mitteldeutscher Sender. Freitag, 3. September. Rundfunk (Wirtschaft). 10,00, 2,45, 3,25, 6,30, 6,50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Rundfunk (Unterhaltung und Belehrung). 10,05 Uhr: Verkehrsfunk. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,00 Uhr: Durchgabe der Einweihungsfeier des Berliner Funkturms und der Eröffnungsfeier der Großen Deutschen Funkausstellung 1926. Prolog von Hans Brennert, gesprochen von Alfred Braun. Ansprachen der Herren: Oberbürgermeister Böß und Dr. Adolf Schick, Direktor des Berliner Messe-Amts. „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Ludwig van Beethoven, Koslecher Bläserbund unter Leitung von Prof. Theodor Grawert. Ansprachen der Herren: Rundfunkkommissar des Reichspost-Ministers, Staatssekretär a. D. Dr. Bredow und Dr. Erwin Michel. Chor aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner: „Wacht auf, es nahet gen den Tag", ausgeführt vom Großen Berliner Funkorchester und dem verstärkten Funkchor unter Leitung von Professor Hugo Rüdel. Symphonia Seria von Vogel, Koslecher Bläserbund. 12,55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht und Wetterdienst und Voraussage 3,00 bis 4,00 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts, Berlin (Deutsche Welle). 3,00 Uhr: C. M. Alfieri und Frl. van Eeseren: Spanisch. 3,35 Uhr: Dr. Max Linde, Generalsekretär des Verbandes für den fernen Osten: „Das alte China." 4,00 bis 4,30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 4,30 bis 5,30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Dr. F. K. Duske. 5,30 bis 6,30 Uhr: Anläßlich der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Dresden: Uebertragung der Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann über: „Deutsche Exportförderung im Rahmen der Weltwirtschaftspolitik." 7,00 bis 7,30 Uhr: Direktor Boß, stellvertretender Vorstand des Meßamts: „Das Ergebnis der Leipziger Messe." 7,45 bis 9,30 Uhr: Opern-Abend. Mitwirkende: Charlotte Wiereck (Sopran), Fritz Büttner (Tenor), Herbert Stod (Klavier). 1. Wagner: a) Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser"; „Dich teure Halle grüß ich wieder" . . . Charlotte Wiereck; b) Duett aus „Tannhäuser", II. Akt . . . Charlotte Wiereck, Fritz Büttner; c) Cavatine des Erik aus „Der fliegende Holländer" . . . Fritz Büttner; d) Duett: Sieglinde-Siegmund" aus „Walküre", I. Akt. 2. Verdi: a) Duett Desdemona-Othello aus „Othello" . . . Charlotte Wiereck, Fritz Büttner; b) Othellos Tod aus „Othello" . . . Fritz Büttner. 3. Verdi: a) Arie der Amelia aus „Ein Maskenball" . . . Charlotte Wiereck; b) Arie des Richard aus „Ein Maskenball" . . . Fritz Büttner; c) Duett Richard-Amelia aus „Ein Maskenball" . . . Charlotte Wiereck, Fritz Büttner. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. 10,00 Uhr: Konzert des Deutschen Mandolinisten und Guitarristenbundes. Ortsgruppe Dresden. Leitung: Otto Muschter. 1. Muschter: Zur Festesweihe (Hymne). 2. Paul Schupp: Paraphrase über das Lied „Wie's daheim war" von Wohlgemuth. 3. Czibulka: Chant d'amour après le bal (Intermezzo). Liebeslied nach dem Ball. 4. Oscheit: Bimbastreiche (Marsch). 5. S. Ranieri: Preludio. 6. Johann Strauß: Rosen aus dem Süden (Walzer). 7. Sweet: Engelliedl. 8. Ferdinand Kollmanek: Volksliederkranz (Potpourri). 9. Muschter: Jubiläums-Marsch. 11,00 bis 12,00 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung aus der Italianer-Gaststätte Leipzig.

Radio-Ersatzteile Anlagen u. W. Köhler, Halle-S Dachritzstr. 2 Tel. 9120

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik gegen mäßigster Preis von 36 Pfennig, für die Zeile aufgenommen.

D. O. V. Wir weisen unsere Mitglieder auf folgende Veranstaltungen hin: Am 3. September, 8 Uhr abends, Gründungsfeier der Ortsgruppe Halle des Stahlhelm in der Saalschloßbrauerei. Am 4. Sept., 8 Uhr abends, sprechen Ministerialrat Konopacki über „Rasse und Volk" und Prinzessin Reuß über „Germanische Weltanschauung" im Neumarktschützenhaus. Eintritt frei.

Kreis-Kriegerverband Halle. Sonnabend, den 4. September, abends 8 Uhr, im Neumarktschützenhaus überparteilicher Vortrags-Vortragsabend. Redner Ministerialrat Konopacki, Berlin und Marie-Adelheid Prinzessin Reuß j. L., Berlin. Eintritt frei. Die dem Verband angeschlossenen Vereine und Kameraden mit Angehörigen sind herzlichst eingeladen.

Kaufhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Die nächste Mitgliederversammlung am 5. September wird als außerordentliche Hauptversammlung hierdurch einberufen. Tagesordnung, u. a. Wahl des 1. Vorsitzenden, Ersatzwahl zum Ehrenrat usw.

Ehem. städtische Oberrealschüler. Am Freitag, 3 September, Monatsversammlung im Kaiserhof.

Bühnenvolksbund. Sonnabend, den 4. (Reihe B) — Montag, den 6. (Reihe C) „Zuarez u. Maximilian". Kartenausgabe Reihe B 2—4 Uhr; Reihe C 3—6 Uhr. Neuanmeldungen können jetzt nur erfolgen. Geschäftsstelle Rathausstraße 13 (Tel.: 1643) Geschäftszeit 1/9 bis 1, und 4 bis 6½ Uhr.

Briefkasten.

O. M. Wenn Sie ausdrücklich gesagt haben, daß Sie die Handtücher innerhalb von einer Woche brauchten und dann noch eine Frist gesetzt haben, dann brauchen Sie die spätere Lieferung nicht abzunehmen, sonst ja.

W. E. Die Adresse lautet: „Wichro, Berlin SW. 68, Markgrafenstraße 4."

B. E. in B. Nach dem 1. Juli 1918 fertiggestellte Gebäude sind nur dann hauszinssteuerpflichtig, wenn sie ganz oder zum größten Teil mit Hilfe von öffentlichen Mitteln erbaut sind. Bei Mietwohnungen ist die Steuer zu stunden und niederzuschlagen: 1. wenn ein Mieter nicht mehr als 1200 Mark jährlich Einkommen bezieht. Sind außer der Ehefrau noch andere Familienangehörige vorhanden, so erhöhen sich die 1200 Mark um je 100 Mark für jeden Familienangehörigen. 2. Wenn Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, die eine öffentliche Unterstützung oder Zusatzrente erhalten, oder Erwerbslose oder andere bedürftige Personen, die die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können, Mieter sind. Falls einer der angeführten Fälle bei Ihnen zutrifft, kann der Hauseigentümer den Antrag auf Ermäßigung beim Katasteramt stellen. Anträge des Mieters sind nicht angängig.

O. J. Die gesetzliche Mindestkündigungsfrist für zukünftige Angestellte beträgt einen Monat, sie ist nur für den Schluß eines Kalendermonats zulässig. Fällt der letzte Tag, an dem gekündigt werden kann, auf einen Sonntag, so darf auch an diesem Tage die Kündigung ausgesprochen werden. Der Kündigende trägt aber dann die Gefahr der rechtzeitigen Zustellung. Geht die Kündigung z. B. erst am nächsten Tage ein, so ist sie verspätet und gilt erst für den nächsten Endtermin.

A. K. in L. Für Ansprüche aus Haftpflicht-, Feuer- und Unfallversicherung läuft eine Anmeldefrist, falls solche Ansprüche auf Grund der Verordnung vom 22. Mai 1926 geltend gemacht werden können. Dieser Termin läuft am 1. Oktober dieses Jahres ab.

M. J. in W. Die Gewerbesteuerpflicht hängt nicht von der Erzielung eines bestimmten Umsatzes, also z. B. 6000 Mark, ab. Bei der Umsatzsteuer aber sind Büchertreisoren und Agenten den freien Berufen gleichgestellt, und steuerfrei, wenn der Jahresumsatz 6000 Mark nicht übersteigt.

Marktkleinhandelspreise am 2. September

für ein Pfund in Reichspfennigen:

Tafelspeck	10—25	Kabeljau	40
Speckspeck	5—10	Heringe, Schotten	60—70
Tafelbirnen	5—20	Bücklinge	60
Kochbirnen	5—13	Schellfisch, geräuch.	60
Pflaumen	25—30	Aal geräuchert . .	380—400
Heidelbeeren . . .	60	Gänse	110—130
Tomaten	10—20	Enten	120—140
Weißkohl	4—6	Hühner	100—140
Rotkohl	8—10	Tauben	Stück 60—100
Wirsingkohl . . .	8—10	Rebhühner . . .	100—175
Blumenkohl . . .	Kopf 20—90	Rehkeule	50—250
Weißer Gelbe	Kopf 5—10	Kaninchen . . .	100
Mohrrüben . . .	7—10	Ziegenfleisch . . .	60—90
Kohlrabi	Kopf 3—5	Wollsweidtuter St.	115—125
Zwiebeln	8—15	Bauernbutter . Stck.	100—110
Grüne Bohnen . .	13—15	Quark	35—40
Wachsbohnen . .	15—25	Käse	60—90
Salatgurken . . .	Stück 5—10	Mus	50—60
Einmachgurken . .	Stck. 80—280	Kartoffeln, neue	4½—6
Radieschen . . .	Bund 50	Eier	Stück 14—16
Rhabarber	10		

Fleisch- und Wurstpreise

auf dem Wochenmarkte

Rindfleisch:		Schweinefleisch:	
Kochfleisch . . .	0,90—1,20	Kamm u. Koteletten	1,40—1,50
Bratenfleisch . . .	1,00—1,40	Bauch und fettes Fleisch . . .	1,20—1,30
Gefrierfleisch . . .	0,70—1,10	Schinken . . .	2,00—2,8[illegible]
Kalbfleisch:		Zervelatwurst . . .	2,00—2,80
Kochfleisch . . .	1,10—1,20	Speck, geräuchert	1,30—1,4[illegible]
Bratenfleisch . . .	1,20—1,30	Schweineschmalz .	1,30—1,5[illegible]
Hammelfleisch:		Blut- u. Leberwurst	1,50—1,6[illegible]
Kochfleisch . . .	1,10—1,30	Knacker, Mettwurst	1,50—1,8[illegible]
Bratenfleisch . . .	1,20—1,40	Gelbe	—.—

Halle, den 2. September 1926.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null

Saale			Wuchs	Fall	Elbe			Wuchs	Fall
Grochlitz	1.	+1,05	0,01	—	Dresden	1.	—1,14	—	0,07
Trotha	2.	+1,88	—	0,02	Torgau	1.	+1,06	—	0,06
Bernburg	1.	+1,14	—	0,08	**Weser**				
Calbe Op	31.	+1,61	—	0,01	Münden	1.	+2,41	—	0,08
Unterpgl	31.	+0,84	—	0,10	Hameln	1.	+1,64	—	0,09
Gröbe	31.	+0,90	—	0,07	Minden	1.	+1,86	—	0,08
Havel					Barby	1.	+1,86	—	0,09
Brandenburg, Oberpegl	31.	+2,00	—	0,02	Magdeburg	1.	+1,36	—	0,06
Unterpgl.	31.	+1,40	—	—	Wittenberge	31.	+2,59	—	0,15
Rathenow, Op	31.	+1,48	0,02	—	Wittenberge	1.	+2,46	—	0,12
Unterpgl.	31.	+0,89	—	0,03	Lenzen	31.	+2,65	—	0,06
Havelberg	31.	+2,78	—	0,05	Dömitz	31.	+2,04	—	0,04

Schiffsverkehr auf der Saale (mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle). Angekommen am 1. September 1926 Kahn Nr. 575, St. Lucenius von Hamburg.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: E. Hesse, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Werktäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19260903029/fragment/page=0002